

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühren beträgt bei kleiner Schrift: die zweispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

Unterhaltendes. Frauenliebe. Novelle von Otto Glagau. 2. (Fortsetzung.)

Endlich waren die Rähne am Ufer, sonnverbrannte, wetterfeste Jünglinge und Männer sprangen heraus und zogen die Fahrzeuge aufs Land, wobei ihre sie umringenden Angehörigen ihnen nach Kräften behilflich waren. Während jene die Gerätschaften in Sicherheit brachten, machten sich diese sofort über den Fang her, den sie besonders ergiebig finden mochten. Sie begannen die Fische auszuladen, zu reinigen und auf inzwischen herbeigekommene Wagen zu packen, um sie ohne Verzug nach den umliegenden Städten zu Markte zu fahren. Alle waren vollauf beschäftigt und alle schienen befriedigt. Nur eine ältliche, große, bagere Frau irte suchend durch die arbeitende Menge und längs den beutebeladenen Fahrzeugen. „Wo ist denn unser Boot?“ rief sie ängstlich. — „Ah, dort!“ — Auch der Kahn, auf den sie jetzt zulief, hatte einen reichen Fang heimgebracht; doch während es bei den übrigen ziemlich laut und lärmend herging, herrschte an diesem auffallende Stille. Die hier beschäftigten Weiber stüßten leise und scheu mit einander, und in der Nähe standen drei Männer in ernstem Schweigen. Sie aber bemerkten wohl, wie die alte Frau sich eilig näherte, aber keiner von ihnen blinnte empor, sondern jeder hielt wie verlegen die Augen zu Boden geheftet. „Wo ist Andres?“ rief schon von weitem die Frau. Niemand antwortete ihr, niemand sah auf. „Wo ist Andres, wo habt Ihr meinen Mann?“ wiederholte sie lauter und ängstlicher. Auch jetzt noch blieben alle stumm. „Um des Himmels willen, so spricht doch!“ keuchte sie. — „Ist ein Unglück geschehen?“ Einer der Männer nickte trüb. Dann wollte er sprechen, aber die Stimme versagte ihm, nur ein heiserer, gurgelnder Ton drang aus seinem Munde. Da schlich ein kleines Mädchen zu der armen Frau, haschte nach ihren stiegenden Händen, blinnte mit den kleinen blauen Augen zu ihr empor und plapperte: „Muhme Miele, ich will Dir's sagen. Ohm Andres ist ins Wasser gefallen und ertrunken.“ „Was?“ kreischte jene. „Andres ist todt?“ Ihre Augen rollten entsetzt umher und lasen auf den niedergeschlagenen Gesichtern der andern die Bestätigung der Hiobspost. Sie stieß einen gellenden, herzzerreißenden Schrei aus, riß sich das schwarze Kopftuch ab, so daß die spärlichen, grauen Haare wirt in der Luft flatterten, und warf sich in den Sand, wo sie ächzend und wimmernd sich umherwälzte. Von allen Seiten eilten die Weiber herbei und eröffneten sich in Weinen und Heulen. Und ob auch die Augen der starren Männer trocken blieben, so verriethen sie doch ihr Mitleid durch heftiges Nüssern und Schnäuzen. In diesem Augenblick kamen hinter dem Hüpfelberg Martin mit dem Schulmeister hervor. Sie näherten sich unmerklich der Gruppe und hörten, wie e der Fischer erzählte: „Wir waren wohl an drei Meilen vom Lande, und es mochte kaum Winternacht sein, da saß gerade über unsern Köpfen eine Schwarz-

(Wolke) auf und bedeckte im Nu den ganzen Himmel. Wie aus einem Saß flog der Wind uns an, die See kochte auf und der Kahn bekam einen Stoß, daß er sich mit uns wie ein Meißel drehte und halb kenterte. Andres ließ das Steuer fahren und schöß kopfüber ins Wasser; auch wir andern wurden zu Boden geweht, bekamen aber die Leinen zu fassen und hielten uns mit knapper Noth fest. Mit einemmal ließ der Wind nach, ich koch nach dem Steuer, und wir brachten das Boot wieder in Gang. Doch Andres blieb verschwunden; wir riefen und fischten nach ihm wohl über eine Stunde, segelten die Kreuz und die Quer, aber er war nicht mehr zu finden.“ Martin durchbrach den Kreis und entdeckte seine Mutter, die noch immer im Sande lag und fortfuhr zu wimmern und zu stöhnen. Er kniete neben ihr nieder und streichelte ihr stumm die wulstigen Wangen. Dann versuchte er sie aufzurichten; sie ließ es willig geschehen und sich wie ein Kind von ihm wegführen. Nur noch einmal, ehe sie in die Schlucht einbog, wandte sie sich um und warf einen verzweifelungsvollen Blick auf die See, die jetzt harmlos plätscherte und unschuldig lächelte. Das Weib hatte den Gatten verloren und über diesen Schmerz vergaß die Mutter, daß sie auch in Gefahr stand, den Sohn zu verlieren. Der arme Andres hatte sich doch wieder eingefunden. Am verten Tag warf die See seinen Leichnam auf den Strand, nachdem sie an vierundzwanzig Stunden gerast hatte. Die aus dem Meere aufsteigenden Haufenwolken verkündeten den neuen Sturm. Die Spiegelglätte der See verschwand und in der Ferne zeigten sich weißschäumige Wellen, die näher und näher kamen und zu häuserhohen Wogen anwuchsen. Das Getöse der aufgebrauchten Fluth ähnelte dem Todesröcheln eines Ertrinkenden, und die Fischer dachten sofort an den ertrunkenen Andres. „Er will herein!“ sprachen sie unter einander. Und als die hohe See anhielt, meinten sie bedeutlich: „Er muß doch noch nicht drin sein!“ Denn die See kann Leichen in sich nicht leiden und hört nicht eher zu toben auf, bis sie ausgeworfen sind. Das ganze Dorf und die benachbarte Strandbevölkerung erwarteten also die Ankunft des todtten Andres, als man ihn am vierten Tag endlich fand. Aber nicht bei Groß-Ruhren, sondern eine Meile weiter ostwärts, bei Klauschen, ward er gefunden; und die Klausener, die geschworenen Feinde der Fischer, luden ihn auf einen Stroswagen und fuhren ihn bis an die Grenze seines Geburtsorts, wo er von seinen Nachbarn feierlich in Empfang genommen wurde. Er war kaum wiederzuerkennen; die Wogen und die Steine auf dem Meeresgrunde hatten ihn gar jämmerlich geschunden und zer schlagen, die Kleider hingen in Fetzen umher und die Haare waren mit Sand und Tang wie durchwachsen. Nur die Augen standen weit offen und wollten sich durchaus nicht schließen lassen. Man brachte den Totten in das Haus der Wittve, in das gemeinschaftliche und einzige Wohnzimmer, wusch und reinigte ihn, zog ihm ein langes Hemd an, legte ihn auf die Bank unter dem Fenster, wo ein Wisch Stroh ausgebreitet war, und bedeckte ihn mit einem weißen Laken. Auch der kleine Kaiserlispel gel ward sorgfältig verhängt, damit nicht das Bild der Leiche, also gleichsam zwei Leichen gesehen werden; weil sonst bald jemand von seinen Angehörigen dem Verstorbenen nachfolgen muß.

Die Leiche muß den Tag über der Erde bleiben. So lange sie im Hause ist, ruht alle Arbeit, namentlich auch der Spinnrock, damit der Todte nicht gestört werde. An jedem Abend versammelten sich in der Stube des todtten Andres seine Hausgenossen und Nachbarn und sangen mehrere lange geistliche Lieder bei der Leiche. Dazwischen stärkten sie sich durch elenden Kornbranntwein, den die Wittve herzugeben hatte, und der in großen Flaschen von einem zum andern wanderte. Zum Begräbniß fand sich so ziemlich das ganze Dorf ein, denn das ganze Dorf ist unter einander verwandt, und Andres hatte unter all seinen Nachbarn keinen Feind gehabt. Die Mannsleute kamen in langen blauen Wandröcken (Wand so viel als großes Tuch), lange, schwere Wasserstiefel an den Füßen und uralte Filzhüte auf den Köpfen; die Frauenzimmer in schwarzen Stoffkleidern (dünnem Wollzeug) und gleichartigen Kopftüchern mit aufrechtstehendem Zipfel; alle mit Gesangbüchern und weißen Schnupftüchern in der Hand. Der Todte ruhte jetzt unbedeckt im offenen Sarg, mitten im Zimmer und die Füße gegen die Thüre gerichtet. Auf der einen Seite standen Stühle und Bänke für die Männer, auf der andern Seite für die Weiber, denn beide sitzen von einander getrennt. Unter Leitung des Schulmeisters, der den Pfarrer vertrat, wurden wieder zwei lange Lieder gesungen, und wieder Schnaps und Fladen (dünner Kuchen von Roggenmehl) unter die Anwesenden vertheilt. Nach einer Pause folgten abermals zwei Lieder, dann hielt der Schulmeister die Trauerrede. Er lobte den Verstorbenen als einen Mann, der es sich im Leben habe sauer werden lassen, um sich und die Seinigen kümmerlich aber redlich zu ernähren; als einen stillen friedfertigen Mann, der ein guter Hausvater und treuer Nachbar gewesen sei, bis ihn mitten in seinem Berufe die tödtliche See verschlungen; ein jähes Ende, von dem man nicht wissen könne, ob es nicht schon morgen einen oder den andern seiner Kameraden ereile. Im Namen des Todten dankte der Schulmeister den Anwesenden für die letzte Ehre, die sie jenem erwiesen; im Namen des Todten nahm er Abschied von der Versammlung, ermahnte sie zu einem gottesfürchtigen Wandel und schloß mit einem kräftigen Amen, in welches alle laut wiederholt einstimmten. (Fortf. folgt.)

Ein Kühner Griff. Der alte Fritz stand einmal vor der Fronte seiner Grenadiere, zog seine goldene Dose hervor, styppte nach Art der Schnupfer mit dem Finger auf dem Dedel und öffnete sie. Da trat ein Soldat aus dem Glied, griff in die Dose und nahm sich eine Prise. Erstaunt fragte der König den ledigen Grenadier, wie er sich unterstehen könne. „Halten zu Gnaden, Majestät“, erwiderte der Gefragte, indem er seine rechte Hand an die ungeheure Bärenmütze legte, wenn man auf den Dedel styppt, so ist das eine Einladung für Jedermann, eine Prise zu nehmen. Von dieser Einladung habe ich nun Gebrauch gemacht.“ „Wenn das so ist“, sprach der König, „so nimm Er auch die Dose mit der Prife.“ Und damit überreichte er sie dem verblüfften Grenadier. Der alte Fritz führte aber von da an keine Dose mehr, sondern schnupfte seinen Tabak aus der Westentasche.

Bekanntmachung.

R. Oberamtsgericht Badnang. Am Samstag den 15. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr findet die feierliche Vereidigung der zur Dienstleistung im Jahr 1870 berufenen Schöffen und Gerichtszengen in öffentlicher Gerichtsitzung statt. Den 10. Januar 1870. Oberamtsrichter Clemens.

Bekanntmachung.

Vom 8. Januar d. J. an über die Dauer des Winterdienstes kursiren hier folgende Postwagen:

Abgang.	Uhr	Min.	früh nach	Uhr	Min.	Vorm.	von
4	25	Min.	Großaspach, Marbach und Ludwigsburg.	7	50	Min.	Murrhardt, Sulzbach, (Mainhardt, Großbrlach) Dppenweiler.
5	50	"	"	8	40	"	"
8	"	"	"	9	15	"	"
11	"	"	"	1	55	"	"
12	15	"	Nachm.	5	20	"	"
2	5	"	"	6	35	"	"
7	"	"	"	6	55	"	"
9	40	"	"	9	30	"	"

In Folge dieser Kursänderung werden die in den Vorstädten angebrachten Briefladen zu folgenden Zeiten gewechselt, resp. geleert:

1) 7 Uhr 30 Min. Vormittags vor Abgang der 2. Post nach Waiblingen.
2) 11 " 30 " " vor Abgang der 3. Post nach Waiblingen.
3) 6 " 30 " Abends " " " 4. " " Waiblingen.
4) 9 " " " " " " 2. " " Murrhardt.

R. Postamt. Haag.

Badnang. Verkauf von Schafen. Aus der Verlassenschaftsmasse des + Schaafhalters und Metzgers Jakob Belz kommen am **Donnerstag den 13. Januar d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, gegen sogleich baare Bezahlung zum Verkauf: 196 Stück schöne gut genährte Zeithämmer. Die Liebhaber werden in das Wirthshaus zur Sonne in Groß-Aspach D.-A. Badnang freundlich eingeladen. Den 5. Januar 1870. R. Gerichts-Notariat. Reimann.

Badnang. Wohnhaus-Verkauf. Die Erben des verstorbenen Schreiners Christoph Sorg verkaufen am **Mittwoch den 12. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus in einem einmaligen öffentlichen Aufstreich: Ein stöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neber Metzger Pflanzmaier und Schuhmacher Strauß, B.-B.-A. 1700 fl. nebst 2 1/2 Acker Garten hinterm Haus, angekauft um 1500 fl. wozu die Liebhaber eingeladen werden. Am 4. Januar 1870. Rathschreiber Krauß.

Einem Weibstuch hat zu verkaufen; wer? sagt die Red. d. Bl.

Zell. Gemeindebezirks Reichenberg. Güter-Verkauf. Aus der Ganntmasse des Johann Ebert, Schäfers in Zell kommen am **Montag den 24. Januar 1870,** Mittags 11 Uhr, im Hause des Anwalts Kahler daselbst im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: **Markung Staigacker:** 1/2 Mrg. 25,5 Mth. Acker, 11,0 Mth. Debe, 1/2 Mrg. 36,5 Mth. der sog. Tobiasacker am Fußweg, neben der Zeller Markungsgrenze, Gerichtlicher Anschlag 710 fl. **Markung Strämpfelbach:** 1/2 Mrg. 4,9 Mth. Acker im Starkenfeld 1/2 Mrg. 22,1 Mth. Acker im Wachholderholz, Gerichtl. Anschlag dieser beiden Stücke zus. 230 fl. **Markung Zell:** 1/2 Mrg. Acker im Eichhölzle, Gerichtlicher Anschlag 150 fl. 1/2 Mrg. 10,1 Mth. Acker im Staighau, Gerichtlicher Anschlag 250 fl. 1/2 Mrg. 12,7 Mth. Baumwiese im Staighau, Gerichtl. Anschl. 200 fl. Hiezu werden Liebhaber hiedurch eingeladen. Den 28. Dez. 1869. Schultheißenamt. Gann.

10 Eimer sehr guten Most hat zu verkaufen **A. Griefinger.**

Großaspach. Schaafwaide-Versteigerung. Wegen Ablebens des bisherigen Schäfers beständers wird die hiesige Schaafwaide, welche vor der Ernte mit ca. 200 Stück und nach der Ernte mit ca. 600 Stück Schafen zu beschlagen ist, auf die Dauer bis Michaelis 1873, vom Tage der Verpachtung an, am **Donnerstag den 13. Jan. 1870,** Vormittags 10 Uhr, wieder versteigert. Hiezu werden nun Pächterlicher — hierorts unbekannt mit Prädicats- und Vermögenszeugnissen versehen — unter dem Bemerkten aufs Rathhaus eingeladen, daß der Pächter das Schaafhaus mit Wohnung und die dabei befindlichen Gärten zur Benützung erhält. Den 7. Jan. 1870. Gemeinderath. A. A. : Vorstand Weid.

Spiegelberg. Mühlbursche-Gesuch. Ein solcher, welcher solid und fleißig ist, findet sogleich eine Stelle bei **Fr. W. A. S.**

Oppenweiler. Brenn- u. Stamm-Holz-Verkauf.

Unterzeichnetes Rentamt verkauft aus dem gutherrlichen Frohnwald nächst Oppenweiler im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung am

Montag den 17. Jan. d. J.
von Morgens 9 Uhr an:
12 1/2 Klfr. buchene und birchene Prügel,
3 Klfr. forchene Prügel,
3300 buchene und birchene Wellen, in den birchene Wellen viel Weizenreis,
1650 gemischte Wellen und Madenreis,
800 erlene Wellen,
25 Stück Weizenreiswellen,
10 forchene Bauholzstämme, 1 Arlsbeer- und 1 Kirschbaumstamm.
Zusammenkunft Morgens präcis 9 Uhr bei der Charlottenhofschener. Abfuhr sehr gut.
Am 7. Jan. 1870.
Fhrh. v. Sturmfeder'sches Rentamt: Maier.

Großaspach.
Corsettwieber
werden gesucht und können sogleich in Arbeit treten, bei gutem Lohn, bei
Christian Kägele,
Geschäftsführer.

Oberbrüden.
Geld-Offert.
500 fl. hat gegen gesicherte Sicherheit die Ortsgemeindepflege zum ausleihen parat.
Ortsgemeindepfleger Käßler.

Oppenweiler.
Samstag den 8. ds. Mts. hat sich ein gelber

Schweißhund
auf den Namen Galta n hörend, verlaufen; wer denselben beim Unterzeichneten abgeliefert, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf oder Tödtung wird gewarnt.
Den 9. Januar 1870.
Klinge, Wildmeister.

Plapphof.
Vieh-Verkauf.
1 Paar fette Ochsen,
1 Paar fette Kühe,
2 fette Kühe und 5 fette Schweine hat zu verkaufen
A. Griesinger.

Bachang.
Geschäfts-Anzeige.
Die Unterzeichnete sieht sich veranlaßt zu veröffentlichen, daß sie mit ihrem ältesten Sohn das Geschäft bis auf Weiteres fortbetreiben wird und bittet deshalb das ihrem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch auf sie übertragen zu wollen.
Den 10. Jan. 1870.
Wagner Traub's Wittwe.

Bachang.
Einen Kochofen
hat zu verkaufen
Eberhard Pantle.

Anzeige & Empfehlung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen Baumwollen-Waaren- und Samengefäß nun auch eine
Speserei-Handlung
betreibe und solche mit dem am 7. d. M. eröffnet habe.
Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe nun auch in diesem meinem neuen Geschäftszweig gefälligst zuwenden zu wollen.
Gottfried Bauer.

Stuttgart.
Handelschule Holzstraße 14.
Aufgenommen werden:
a) Junge Leute, die sich dem Kaufmannsstande widmen wollen;
b) solche, welche bereits eine Lehre durchgemacht haben und ihre Kenntnisse erweitern wollen;
c) Gewerbetreibende, zur Erlernung der Buchführung und sonstigen nützlichen schriftlichen Arbeiten.
Für diese Klasse genügt ein zweimonat. Cours vollkommen und ist der Stundenplan so eingetheilt, daß der Eintritt jeder Zeit ungestört stattfinden kann.
Durch ein Musterlager bin ich in Stand gesetzt, meinen Schülern tüchtige Waarenkenntnisse beizubringen. Nach beendigtem Cours werden die mir anvertrauten Leute in soliden Handelshäusern untergebracht. Anmeldungen nimmt entgegen
C. Spöhrer,
früher Gerant der Württ. Handelsschule.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Teilnehmern für 1869
ca. 73 Prozent
ihrer Prämieeinlagen als Ersparnis zurückgeben.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Teilnehmer der Bank, sowie der vollständigen Rechnungsabluß derselben für 1869 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
Bachang den 8. Januar 1870.

Julius Schmückle,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Bachang.
Stammholz-Gesuch.
Der Unterzeichnete kauft Aborn, Buchen, Erlen und Pappeln und bezahlt bei schöner Waare sehr hohe Preise.
Zimmermann Wilhelm.

Stotternde.
Dem Herrn G. Mosetter in Karlsruhe innigsten Dank für unsere rasche, gründliche Heilung von starkem Stottern. Alle Leidenden können vorurtheilslos diese Anstalt besuchen; es wird ihnen schnell und für die Dauer geholfen.
J. Felsenthal u. W. Bernd,
Obenbach und Wechenbach in Rheinbayern.

Tausende
längst gezogener Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken sendet A. Dann in Stuttgart die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1870 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1870 Jedermann franco zu. Derselbe sieht auch Loose 2c. in allen früheren Ziehungen à 6 fr. per Stück nach, bei Partien à 3 fr.

Mittwoch Eberhardt.
Wegen Besprechung verschiedener Gegenstände wird zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Oppenweiler.
Einen überzähligen 2 Jahr alten rothen
Farren,
Simmenthaler Rasse, bei welchem für guten Witt garantiert wird, fest hiemit dem Verkaufe aus
Gutspächter H. r. L.

Bachang.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise von Theilnahme während der langwierigen Krankheit meines sel. Mannes, die äußerst zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den wirklich tröstenden Gesang sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen den tiefgerühmtesten Dank
Die tiefgebeugte Wittwe
Katharine Traub, geb. Hertel.

Murrhardt.
In einem hiesigen Wirthshaus findet ein fleißige
Magd
auf Lichtmess einen guten Platz; ebendasselbe ist für ein
Mädchen,
das gerne mit Kindern umgeht, bis dahin eine Stelle offen. Bei wem? sagt Borckauerin Strauß hier.

Gestorben
den 8. Jan.: Karoline Häuser, ledig von hier, 28 Jahre alt. Beerdigung fand am Montag Mittag statt.

Tages-Ereignisse.

Württemberg.
Ee. Königl. Maj. haben durch höchste Entschliessung vom 31. v. Mts. die Niederlegung einer Kommission zu Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuchs verfügt. Am 7. Januar fand unter dem Vorsitze des Herrn Justizministers v. Mittnacht die erste Sitzung der Kommission statt. Mitglieder derselben sind folgende Herren: der Präsident der Abgeordnetenkammer, Kanzler v. Gessler, der Kreisgerichtshofsdirektor v. Kern, Obertribunalrath v. Beyerle, Generalstaatsanwalt Höfner, Obertribunalrath Frhr. v. Polshöher in Tübingen, lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherrn, Rechtsanwält Probst, Vicepräsident der Kammer der Abgeordneten, Rechtsanwält und Abgeordneter Wegner. Der Bearbeitung und Berathung zunächst des allgemeinen Theils des Strafgesetzbuchs wird nach einmütigem Beschlusse der Kommission der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund als äußerster Leitfaden zu Grund gelegt werden.

Das R. Ministerium des Innern hat neuerdings wieder Maßregeln angeordnet, vermittelst deren die Gründe der in Württemberg so verlagerten Kindersterblichkeit erhaben werden sollen.

Die am 4. d. Mts. zusammengetretene Legitimationskommission der Kammer der Abgeordneten Spott, Probst, Kägele, v. Sid, Niehhammer, Kömer, Mayer (Wegheim) soll, wie wir hören, dem Antrag auf Gültigkeitserklärung der Wahlen von Hölder in Göppingen, Kueffer in Deuringen, Sarwey in Gräulichheim mit Stimmenmehrheit beigegeben, und einstimmig die Ungültigkeitserklärung der Wahl Zimmerer's in Cwangen beschlossen haben. Die Berichte hierüber werden wohl demnächst im Druck erscheinen.

Die einzelnen Beschlüsse der nach dem letzten Blatte am 6. d. M. in Stuttgart stattgefundenen Landesversammlung der deutschen Volkspartei in Württemberg lauten: 1) Die Anhänger und Genossen der Volkspartei werden aufgefordert, bis spätestens zum 1. März in jedem Oberamt des Landes, in welchem seither noch kein Bezirksvolksverein bestand, einen solchen zu gründen. 2) In jedem Wahlbezirk des Landes ist Seitens der Partei dafür zu sorgen, daß sämtliche Wähler zur Unterzeichnung einer an die Kammer gerichteten Adresse Gelegenheit haben, in welcher dem Verlangen des Volkes nach Aenderung des Kriegsdienstgesetzes im Sinne der wahrhaft allgemeinen Dienstpflicht mit militärischer Jugendvorbereitung und kurzer Präsenz, Ausdruck gegeben ist. Eine Abschrift dieser Adresse soll jedem Abgeordneten durch eine Deputation aus seinem Bezirk überreicht und derselbe persönlich aufgefordert werden, seinen ganzen Einfluß und alle der Volksvertretung zustehenden Mittel anzuwenden, um die Regierung zum Eingehen auf die verlangte Gesetzesänderung zu bestimmen. 3) Das Landeskomitee ist beauftragt, die Ausführung dieser beiden Beschlüsse zu leiten und zu fördern, und darüber einer rechtzeitig zu berufenen außerordentlichen Landesversammlung Bericht zu erstatten.

Heilbronn, 7. Jan. Vergangenen Mittwoch wurde beim Reingehen eines Handels eines hiesigen Hauses der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden, das, wie sich bei der gestern vorgenommenen Sektion ergab, zur Zeit der Geburt vollkommen lebensfähig war. Die Mutter desselben, das Dienstmädchen, ist sofort verhaftet worden.

Baden.
Karlsruhe den 6. Jan. Das erzbischöfliche Kapitulariat hat sich in einer besonderen kirchlichen Verordnung der Civilehe gegenüber gütlich gethan. Von seinem besonderen kanonischen Standpunkt aus betrachtet es die bürgerliche Ehe als eine unzweckmäßige Gesellschaft und belehrt die Konfessionsgenossen, daß sie sich erst nach geschwiehener kirchlicher Trauung vor Gott und ihrem Gewissen als Ehegatten betrachten können. Die Spendung der Sakramente, die Aussegnung der Wöchnerinnen, der Genuss der kirchlichen Rechte, die Zulassung der Pächten, eventuell das kirchliche Begräbniß werden den in bürgerlicher Ehe stehenden bzw. gestandenen verweigert.

Frankfurt den 6. Jan. Ein hiesiger verheirateter Einwohner, dessen Beruf ihn zwingt, den größten Theil des Tages von Hause abwesend zu sein, mußte dieser Tage die Erfahrung machen, daß es nicht gut ist, zu einer hübschen jungen Frau einen noch schöneren Zimmerbewohner zu nehmen, um sich die theuere Miete zu erleichtern; denn als er hungrig des Mittags zum Essen eilte, fand er das Nest leer und das Paar zusammen ausgeflogen; ein zurückgelassener Brief öffnete ihm die Augen. Der Mann dachte, wer nicht will, der hat gegessen und ließ sie laufen, gibt aber jetzt jedem den Rath, keinen Zimmerbewohner, selbst wenn es ein Berufs- und Bureauangestellter ist, zu nehmen.

Essen, 4. Jan. Heute Vormittag nach 8 Uhr erfolgte in der Krupp'schen Fabrik das Platzen eines Dampfkessels, wodurch Gebäude zerstört wurden und Todte nebst vielfachen Verwundungen vorkamen.

Wesden den 7. Jan. Die Abgeordnetenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Diszidentengesetz (mit der Nothivilehe) an. Der Antrag auf völlige Freisprechung der Bildung neuer Religionsgesellschaften wurde mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag auf Einführung der obligatorischen Civilehe.

Bern den 7. Jan. Am 24. Jan. wird in Bern eine Konferenz der am Gotthardtsunternehmen beteiligten Kantone, behufs formeller Feststellung ihrer Beiträge, stattfinden.

Wien, 8. Jan. In der heutigen Sitzung des Adreßauschusses des Abgeordnetenhauses erklärte Graf Laaffe, alle Minister hätten ihre Entlassung eingegeben. Der Kaiser habe aber, sich die Erledigung ihres Gesuchs vorbehaltend, angeordnet, daß die Geschäfte einweilen von den Ministern fortgeführt würden.

Aus Ungarn, 3. Jan. Um dem Raubverbrechen zu steuern, hatte die ungarische Regierung eine eigene unter den Befehl des Grafen Rabay gestellte Kommission entsandt. Diese hat namentlich im Bezirke von Szegedin mit den Räubern ordentlich ausgeräumt. In 350 Räuber und Gefangenen

ler fielen in ihre Hände und harrten jetzt der Gerichtsverhandlung in Pesth; die Reihe eröffnen zwei siebenzehnjährige Raubmörder; doch sind auch Männer dabei, welche 30 40 Raubmorde begangen haben. Aufreißen der Eisenbahnschienen, Anhalten des Zuges und Ausrauben der Post, Ladeneinbrüche und Pferdediebstähle sind die gewöhnlichsten Verbrechen, über die jetzt in 8-9 Prozessen abgeurtheilt wird.

Frankreich.
Paris den 5. Jan. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß die Verabschiedung des Seinepräfecten Kaufmann von dem neuen Ministerium gegen den ausdrücklichen ausgesprochenen Wunsch des Kaisers durchgesetzt worden ist. Nach dem Gaulois hat der Kaiser noch vor acht Tagen Kaufmann brieflich zu wissen gethan, daß er wünsche, derselbe möge in seiner Stellung verbleiben; aber Montag Abend spät erhielt der Seinepräfect ein neues kaiserliches Schreiben, dessen Inhalt sich in folgender Hauptstelle ausdrückt: „Der Ministerrath begehrt Ihren Rücktritt, und gegen meinen Wunsch bin ich genöthigt, einzuwilligen.“ Es legt dieß Zeugniß ab für den guten Willen Napoleons III., in konstitutionelle Bahnen einzulassen.

Paris den 7. Jan. Der Minister des Neuern Graf Daru empfing gestern die Chefs der Gefandtschaften und erklärte, Frankreich beabsichtige, sich wie bisher, so auch künftig, nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen.

Ostindien.
Calcutta den 7. Dez. Zur Erforschung eines Weges über das Himalayagebirge von Assam nach China sind zwei Reisende, Cooper und Haywood, nun abgegangen; sie wurden an den Grenzen Tibets zwar angehalten, sind aber fest eingeschlossen, ihr Ziel zu verfolgen, und hoffen es auch zu erreichen.

Land- & Volkswirthschaftliches.

Der Boden und dessen Bearbeitung.
(Von Schulmeister Müller in Siebersbad.)
1. Entstehung des Ackerbodens; seine chemischen und physikalischen Eigenschaften.
(Fortsetzung.)

Sichtlich ihrer Erwärmungsfähigkeit zeigen sich die Bodenarten ebenfalls sehr verschieden. Diese Eigenschaft ist von größter Wichtigkeit, denn in einem warmen Boden gedeihen die Pflanzen besser, als in einem Boden der kalt ist.

Auf die Fähigkeit der Bodenarten, mehr oder weniger leicht erwärmt zu werden, ist ein mehr feuchter oder trockener Zustand des Bodens von großem Einfluß. Da ein Boden, welcher sehr feucht ist, viel Wasser zu verdunsten hat, und das Wasser um zu verdunsten, dem Boden Wärme entzieht, so ist es leicht erklärlich, warum nasse Länder in der Regel auch kalt sind. Die Erwärmungsfähigkeit eines Bodens hängt aber auch von dessen Farbe ab. Im allgemeinen wird ein Boden um so leichter erwärmt, je dunkler er gefärbt ist, denn die dunklen Farben fangen die Wärme besser ein und halten sie fester, als die hellen Farben. Eine Ausnahme scheint der Sandboden zu machen, denn er ist meist hell gefärbt und erwärmt sich doch am schnellsten. Die Ursache ist wohl die, daß der Sand meist trocken ist. Daß aber bei sonst gleichen

